

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K. halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 24 K. halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** im Inseratenteil für Nonparcilette und Einschaltung 12 h, im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschürze Nr. 16; die Redaktion Wollschürze Nr. 16. Eircschlüssen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Jänner.

Aus Budapest, 26. d. M., wird gemeldet: Seine Majestät hat die Demission des Kabinetts Weterle angenommen und gleichzeitig Dr. Weterle neuerlich zum Ministerpräsidenten ernannt, mit der Weisung, Unterbreitungen, betreffend die Neubildung des Ministeriums zu machen. Seine Majestät hat über Unterbreitung des Ministerpräsidenten Dr. Weterle mit Allerhöchster Entscheidung vom 25. d. den Geheimen Rat Reichstagsabgeordneten Grafen Aladar Zichy zum Minister am Allerhöchsten Hoflager, den Geheimen Rat Reichstagsabgeordneten Grafen Albert Apponyi zum Minister für Kultus und Unterricht, den General der Infanterie Geheimen Rat Baron Alexander Szurmay zum Honvedminister, den Geheimen Rat Dr. Bela Földes zum Minister ohne Portefeuille, den Geheimen Rat Dr. Karl Anselhäusser zum Minister für Kroatien, Slavonien und Dalmatien ohne Portefeuille neuerlich ernannt, bezw. sie in ihren bisherigen Stellen bestätigt, ferner den Reichstagsabgeordneten Geheimen Rat Johann von Loth zum Minister des Innern, den Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Bazsonyi zum Justizminister, den Reichstagsabgeordneten und gewesenen Staatssekretär Josef Szterenyi zum Handelsminister, den Reichstagsabgeordneten Geheimen Rat Moriz Esterhazy und den Reichstagsabgeordneten Prinzen Ludwig Windischgrätz zu Ministern ohne Portefeuille ernannt. Schließlich wird der Ministerpräsident Dr. Weterle mit der interministeriellen Leitung des Finanz- und des Ackerbauministeriums betraut. — Die neuernannten Minister haben heute um 9 Uhr vormittags den Eid in die Hände Seiner Majestät abgelegt.

Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers begab sich am 27. d. M. Seine Majestät Kaiser Karl, begleitet vom Chef des Generalstabes, General der Infanterie von Arz, in die Wiener

evangelische Kirche, wo ein Gottesdienst stattfand. Aus demselben Anlasse gab Seine Majestät der Kaiser mittags im „Kaiserhof“ zu Baden ein Frühstück. — Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In Udine fand am 27. Jänner anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Wilhelms ein Festgottesdienst statt, an dem der in Udine anwesende Höchstkommandierende, österreichisch-ungarische und deutsche Offiziere teilnahmen. Mittags fand beim Höchstkommando ein Festmahl statt, bei welchem der Höchstkommandierende auf den Herrscher des Deutschen Reiches, dessen Armeen seit dreieinhalb Jahren in unerschütterlicher Bundestreue an unserer Seite kämpfen, einen Trinkspruch ausbrachte. Hierauf spielte die vor dem Kommando aufgestellte Musikkapelle die deutsche Hymne. — Aus Berlin wird gemeldet: Der Geburtstag Seiner Majestät Kaiser Wilhelms wurde in eindrucksvoller Weise gefeiert. Dem Festgottesdienste im Dom wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei. Der Oberhosprediger Dryanda erwähnte in der Predigt die tiefe Friedenssehnsucht, die durch die Welt gehe. Die Lösung müsse aber bleiben: „Nicht müde werden!“ Auch aus der Provinz sowie aus den deutschen Kolonien in den verbündeten und neutralen Ländern liegen Berichte über die feierliche Begehung des Tages vor.

Die Erklärungen des Grafen Czernin und des Grafen Hertling werden von der gesamten Schweizer Presse als Kundgebungen von epochaler Tragweite eingehend gewürdigt. Die Blätter anerkennen die offene und klare Sprache und den warmen und verbindlichen Ton der Ausführungen des Grafen Czernin, dessen Erklärungen ebenso den unerschütterlichen Geist der Bündnistreue wie der Mäßigung und der entschlossenen Friedensbereitschaft atmen und die Hoffnung auf eine Annäherung der Kriegführenden nähren. — Aus dem Haag wird gemeldet: Der „Nieuwe Courant“ schreibt über die Rede des Grafen Czernin, sie habe die Aussicht auf einen Verständigungsfrieden zweifellos sehr verbessert,

denn sie wurde offenbar nicht ohne Vorkenntnis der Berliner Regierung gehalten. „Waterland“ schreibt: Bemerkenswert ist, daß nicht nur bei den verbündeten Mittelmächten, sondern auch in England Wilson allmählich als der Vorführer der Entente betrachtet wird. Im allgemeinen gibt die Rede des Grafen Czernin mehr Hoffnung auf einen raschen Frieden als die Hertlings. — In der schwedischen Presse findet die Rede des Grafen Czernin eine überaus günstige Beurteilung.

Aus Amsterdam wird gemeldet: „Morningpost“ bekennt, daß ihr Enthusiasmus für die Demokratie anlässlich der russischen Gehehnisse abgekühlt worden sei. Es besteht, sagt das Blatt, eine lassende Kluft zwischen Grundsatz und Ausführung, zwischen Brest-Litowsk und Petersburg. Die Bolschewiken zu Hause und außerhalb scheinen sehr verschieden zu sein. In Brest-Litowsk ist der Bolschewik für die Selbstbestimmung, in Petersburg für den Militarismus; in Brest-Litowsk sind seine Waffen Pamphlete, in Petersburg Maschinengewehre; in Brest-Litowsk appelliert er an das deutsche Volk, in Petersburg unterdrückt er das russische Volk; in Brest-Litowsk ist er Demokrat, in Petersburg der Zar. Offen gestanden hat sich der Zar gegenüber der Duma nie so benommen wie die revolutionäre Regierung in der Konstituante. Was hat die Revolution für Rußland getan? Hat sie ihm Sieg, Freiheit und Brot gegeben? Rußland ist schutzlos, das Volk wird mit Füßen getreten, und es herrscht Hungernot. Laßt uns nicht denken, daß für England keine Gefahr dieses schrecklichen Schicksals bestehe.

Eine Versammlung von Vertretern englischer, amerikanischer und japanischer Banken protestierte gegen die Vorschläge des englischen Finanzministers bezüglich Ablösung der notleidenden russischen Schatzwechsel und Handelswechsel.

Über die Aufenthaltsverhältnisse der deutschen und österreichischen Abgeordneten in Petersburg erhält die Berliner „Tägl. Rundschau“ aus unmittelbarer Quelle

Die Rödnitz.

Roman von Ludwig Rohmann.

(87. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Kosterlich, am 12. Februar 1813.

Sybille! Lieber, großer Rindkopf, du!

Also nun bin ich die Pfarrfrau Lotte Semper. Bin's und bin höchlichst zufrieden. Lieber Gott, wie schön ist die Welt, wie schön das Leben, das uns armen, dummen Menschenkindern geschenkt ist! Davon will ich dir nun aber gar nichts vorerzählen; ich hab' eigentlich auch gar keine Zeit zum Schreiben. Das Glück, weißt du, will sich erst einmal genug tun. Aber wenigstens ein paar Zeilen mußt du heute bekommen. Herrgott, wie bin ich erschrocken, als ich deinen Brief gelesen hatte! Was du mir da sagst vom Säbel und deiner resoluten Abwehr! — Als ob wir armen Mädels — das heißt, ich bin ja nun kein Mädchen mehr — Also: als ob wir uns überhaupt mit einiger Aussicht auf Erfolg wehren könnten, wenn so ein rechter Mann kommt, uns sein Herz bringt und mit seiner sieghaften Kraft anlacht: Du da, Mägdelein, mein bist du, und stünden Himmel und Hölle zwischen uns! Was einem da gar ein alter Säbel helfen soll, kann ich schon gar nicht einsehen und kapitulieren ist da wirklich schon das Gescheiteste. Na, fürs erste war's ja nichts damit, und dein Säbel hat ausnahmsweise seine Schuldigkeit getan.

Aber red' dich um Himmelswillen nicht in solchen Unsinn vom Entfagen hinein! Und nun gar der Schatz, den du still mit in deine Einsamkeit nehmen willst.

Ein Schatz ist eine rechte Liebe doch nur, wenn man sie teilen und recht viel Glück daraus spenden kann; oder allenfalls auch, wenn man mit so einer großen Liebe ein Grab schmücken muß. Sonst aber bleibt da nur der Weg, den ich jetzt gegangen bin: zum Altar. Der Herr Konrad von Rödnitz, wie ich ihn kenne, wird dich nicht auffressen, wenn du kommst; und wird dich lieb haben heut' wie damals. Und deshalb schreib' ich dir: daß du nun nicht wieder stolz am unrechten Plage bist und alles verdirbst! Laß den Stolz zum Teufel fahren — nein, das ist ein unchristlicher Wunschk, der für eine junge Pfarrfrau nicht passend ist, obschon er mir recht von Herzen kommt. Also, sperr' ihn ein in deine tiefe Seele, den Stolz, und stell' deine Liebe als Wache davor — das übrige wird dann schon ganz allein geschehen. Du belügst dich nämlich, denn du bist selbst gar nicht zum Entfagen gemacht. Na, und was nun er ist — der geht einfach zugrunde; oder er wird gallig und verliert seine schöne männliche Fröhlichkeit, wird ein Misanthrop und Wisogyn — kurz, ein Mensch, der sich selbst und der Welt nicht gut ist. Wie denn etliche Exemplare von dieser unfreundlichen Menschensorte schon zu viel auf der Welt herumlaufen. Weil du alles bedenken sollst, drum schrieb ich dir diesen herzhaften, wenn auch ein wenig konfuse Brief. Und nun muß ich schließen. Mein Eheherr hat schon dreimal gerufen. Wenn ich jetzt nicht komme, holt er mich und darauf will ich's lieber nicht antommen lassen. Ein gutes Eheweib soll sich fleißig im Gehorsam üben und mein dummes, hüpfendes, seliges Herz fließt von Gehorsam über. Ich küsse dich!

Deine Lotte.“

„Breslau, am 18. Februar 1813.

Liebste!

Sieben bekomme ich ein Billett von Herrn von Marschall. Konrad von Rödnitz liegt in einem Dorfe bei Wels, Spahlitz genannt. Er war auf einer Kommission, ist mit den Franzosen irgend wie zusammengegeraten und soll schwer verwundet sein. Herr von Marschall hat Nachrichten, daß wenig Hoffnung sein soll. Lieber, großer Gott, nur das richt! Meine Hände zittern so, daß ich kaum schreiben kann. In zwei Stunden reisen wir.

Sybille.“

Sybille hatte in der großen Eile, mit der sie Reise angetreten werden mußte, alle Vorjorge getroffen, die ihr rätlich schien. Die größte Gefahr für den Verwundeten mußte in dem Mangel an Pflege und sorgfältiger ärztlicher Behandlung liegen, und dieser Gefahr war sie nach Kräften begegnet. Die Hösäle standen nun fast leer und ein junger schwedischer Arzt, der in Breslau ein paar Kollegien noch hörte, Doktor Sörensen, ließ sich gerne bestimmen, die Reise mit seinem Diener mitzumachen und ausschließlich zur Verfügung des Patienten zu bleiben. Christian und die Jungfer fuhren gleichfalls mit, weil sie immerhin von Nutzen sein konnten. Arzneien, Salben, Verbandzeug — kurz alles, was notwendig und nützlich sein konnte, hatte ore Arzt besorgt und so zog denn der große Reisewagen am trüben Nachmittage zum Tore hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

folgende Schilderung: Das Verweilen auf der Straße auch am Tage ist gefährlicher als der Aufenthalt im Schützengraben. Die Straßen, öffentlichen Plätze, selbst Hausdächer sind mit Maschinengewehren besetzt. Von allen Ecken und Enden widerhallen Tag und Nacht die Feuerwachen der in wilderem Haß einander gegenüberstehenden Bewaffneten der Roten Garde und der aufständischen sozialrevolutionären Soldaten. Die Beleuchtung in den Straßen und Häusern versagt so gut wie vollständig. Die Delegierten sind, wie jedermann nach dem schon früh nachmittags eintretenden Nachtdunkel auf dürftiges Kerzenlicht angewiesen. Ein gesellschaftlicher Verkehr außerhalb des Hauses ist aber auch schon wegen der herrschenden Unsicherheit völlig ausgeschlossen, abgesehen von der strengen Überwachung jedes ihrer Schritte und ihrer Bewegungen durch die den Delegierten angeblich zum Schutze beigegebene Rote Garde. Über acht Wärmegrade sind in den unwirtlichen Gasstuben nicht zu erzielen. Die Ernährung ist äußerst mangelhaft, Brot als Seltenheit, nur gelegentlich aufzutreiben. Sämtliche Läden und Magazine der Hauptstadt sind, soweit sie nicht durch Plünderung und Verwüstung zerstört sind, geschlossen. Als einzige Lustbarkeit bietet sich den Gästen die einheimische bescheidene Kunstleistung einiger Theater, Varietés und Kabarett's dar, soweit eine Beleuchtung zu beschaffen ist. In Blüte stehen nach wie vor die Spielhöhlen, die reich ausgestattet sind.

Der bulgarische Generalstab berichtet unter dem 26. d. M.: Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front, namentlich zwischen dem Vardar und dem Doiran-See, war die Artillerietätigkeit heftig. Östlich vom Vardar lehrte eine unserer Aufklärungsabteilungen mit englischen Gefangenen zurück. In der Nähe der unteren Struma wurden englische Erkundungsstruppen durch Feuer vertrieben. — Dobruđa-Front: Ruhe.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Salonichi vom 22. Jänner: Ministerpräsident Pašić ist nach Korfu zurückgekehrt. In zahlreichen Beratungen der serbischen Minister, die unter dem Vorherrsche des Prinzen Alexander stattfanden, wurden die Ergebnisse der europäischen Reise Pašić' und die am 13. Februar in Korfu erfolgende Wiederaufnahme der Arbeiten der Skupština erwogen. In der Skupština will die Opposition, welche zahlenmäßig sehr überlegen ist, den Kampf gegen das Ministerium aufnehmen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Johann G ö d e r e r des J.R. 17 in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum zweitenmale das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsfelddekoration und den Schwertern, dem Ostleutnantrechnungsführer Rudolf S t r n a d des Ostleutnants 27 beim Verteidigungs-Kommando Nr. III in Teodo in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Einj. Freiwilligen Titelfeldwebel Johann M a f a r e w i c z des J.R. 17 in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Assistentenarzt i. d. Res. Dr. Valentin K a t o n a beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde zum zweitenmale neuerlich, dem Oberarzt Dr. Rudolf S t n derselben Sanitätsanstalt aus dem gleichen Titel neuerlich, dem Reserveleutnant Josef S t i r n des J.R. 17 für tapferes Verhalten vor dem Feinde neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter, dem Major des Ingenieur-Offizierskorps Milan J e n e i c für vorzügliche Dienstleistung in besonderer Verwendung neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— Konstituierung der Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet. Mit der im Einvernehmen mit dem Justizministerium erlassenen Verordnung des Finanzministeriums vom 16. Dezember 1917 war die Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet geschaffen und das Finanzministerium ermächtigt worden, Errichtung und Aufgaben der Anstalt durch ein Statut zu regeln. Darnach hat die Anstalt die Aufgabe, im Wege der Kreditgewährung die Behbung der im südlichen engeren Kriegsgebiete durch kriegerische Ereignisse unmittelbar oder mittelbar verursachten Schäden zu ermöglichen und zu erleichtern. Die Anstalt hat ihren Sitz in Klagenfurt, kann ihn jedoch mit Genehmigung des Finanzministers an einen anderen Ort verlegen. Der örtliche Wirkungskreis der Anstalt umfaßt die Verwaltungsgebiete der politischen Landesstellen Zara, Triest, Laibach, Klagenfurt und Innsbruck, insoweit diese Verwaltungsgebiete während der Dauer des Krieges

zum engeren Kriegsgebiete gehörten. Die Anstalt hat den Charakter einer juristischen Person und ist als Kaufmann zu protokollieren. Sie gewährt innerhalb ihres örtlichen Wirkungskreises bankmäßige Kredite an Kreditorganisationen, Gemeinden und kommunale Anstalten, an Landwirte, Handel- und Gewerbetreibende, Industrielle, Fremdenverkehrsunternehmen, an Hauseigentümer, Angehörige freier Berufe, Bezirkskrankenkassen, Distributiv- und Produktionsgenossenschaften, an Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke, Kurkommissionen und Verbände zur Förderung des Fremdenverkehrs. Das Grundkapital der Anstalt setzt sich aus einer Einlage der Staatsverwaltung von 30 Millionen Kronen und aus Einlagen von Aktienbanken und Versicherungsgesellschaften zusammen, die im engeren südlichen Kriegsgebiet geschäftlich tätig sind. Die laufende Geschäftsführung obliegt der aus drei vom Finanzminister ernannten Direktoren bestehenden Direktion. Die oberste Leitung besorgt der Administrationsrat, der aus 15 gleichfalls vom Finanzminister auf drei Jahre über Antrag der bezüglichen Landescheffs ernannten Mitgliedern besteht. Dem Administrationsrate gehören gegenwärtig für K r a i n Dr. Anton Ritter S c h o e p p l von S o n n w a l d e n, Amisdirektor der Krainischen Sparkasse in Laibach, und Josef T r a v e n, Direktor des Genossenschaftsverbandes „Zadrúzna centrala“ in Laibach, als Mitglieder an. Für jedes der beteiligten Länder sowie für die Stadt Triest ist je ein Zensorenkollegium, bestehend aus fünf vom Finanzministerium auf drei Jahre ernannten Zensoren und einem rechtskundigen Sekretär, in Aussicht genommen, das die aus dem betreffenden Gebiete einlaufenden Kreditgesuche an die Anstaltsdirektion weiterzuleiten hat. — Am 15. d. M. versammelte sich nun der Administrationsrat der Anstalt in der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt zu seiner konstituierenden Versammlung. Der Präsident des Administrationsrates, Josef Freiherr von N i c h e l b u r g, entwickelte in längerer Rede Zweck und Ziele der neuen Anstalt. Daran schloß sich die Verlesung des Statuts und die Beratung und Beschlußfassung über die Geschäftsordnungen des Administrationsrates, der Direktion und der Zensorenkollegien sowie die Bedingungen der Kreditgewährung und die Wahl der Mitglieder des Revisionskomitees. Nachdem noch die Frage der Konstituierung der Zensorenkollegien und eine Reihe von Personalanträgen der Direktion ihre Erledigung gefunden hatte, schloß der Präsident die Sitzung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das neue Unternehmen, das ohne Rücksicht auf nationale Verschiedenheit lediglich nur den Zweck verfolgt, den schwergeprüften Bewohnern der südlichen Kronländer unseres Vaterlandes hilfreiche Unterstützung bei der Wiederaufrichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz zu bringen, zum Segen aller beteiligten Gebiete wirken und gedeihen möge. Über einstimmigen Beschluß des Administrationsrates wurde in einer an Seine Excellenz den Finanzminister Doktor Freiherrn von W i m m e r gerichteten Depesche der Dank der Versammelten zum Ausdruck gebracht. — Mit der Errichtung der Kriegskreditanstalt ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zum Wiederaufbau des vom Kriege betroffenen südlichen Teiles unseres Vaterlandes getan. Sobald die Zensorenkollegien konstituiert sein werden, wird die Anstalt ihre Tätigkeit — die Kreditgewährung — aufnehmen. Da alle Arbeiten mit der größtmöglichen Beschleunigung durchgeführt werden, dürfte dies in der nächsten Zeit der Fall sein. Schließlich sei noch bemerkt, daß durch Inanspruchnahme des Anstaltskreditbes selbstverständlich der heute noch ungelösten Frage der Kriegsschadenvergütung in keiner Weise präjudiziert wird.

— (Ständiges Tarifkomitee des Staatsbahnrates.) Am 26. d. M. fand im Eisenbahnministerium die erste Sitzung des in der letzten Session des Staatsbahnrates gewählten ständigen Komitees für tarifliche und reglementarische Fragen des Güterverkehrs statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorstandes der kommerziellen Sektion des Eisenbahnministeriums, Sektionschefs Ritter von S o l b i s, wurde vorerst die Konstituierung des Komitees vorgenommen, wobei Herrenhausmitglied, Handelskammerpräsident J a n o t t a zum Obmann und Reichsratsabgeordneter Dr. K o l i s c h e r zum Obmannstellvertreter gewählt wurden. Unter den zur Besprechung gelangten Angelegenheiten führte insbesondere die Frage der Exporttarife zu einer längeren Debatte, an der sich auch das Mitglied des Staatsbahnrates von S c h o l l m a y e r - L i c h t e n b e r g beteiligte. Die Erörterung dieser Frage gab den Vertretern des Eisenbahnministeriums auch Veranlassung, ein Programm für die geplante künftige Gestaltung der Tarifverhältnisse im Exportverkehr zu entwickeln. Eingehend wurde auch ein Antrag des Mitgliedes Ritter von H o h e n b l u m auf Aufhebung der mit 1. Jänner 1918 eingetretenen Tarifierhöhungen für Nahrungsmittel besprochen. Nach den Aufklärungen der Regierungsvertreter, wonach die eingetretenen Tarifierhöhungen eine Preissteigerung für Lebensmittel nicht

zur Folge hatten und auch in Zukunft nicht befürchten lassen, schloß sich die überwiegende Mehrheit dem Regierungsantrag auf unveränderte Belassung der gegenwärtig gültigen Tarife für Lebensmittel an. Das Komitee befaßte sich weiter mit verschiedenen dem Eisenbahnministerium zugekommenen Wünschen auf Abänderung der im Zuge der Tarifierhöhung durchgeführten Aufklassifikationen für verschiedene Artikel, wie: Preßhese, Sprengstoffe, Azeton, Holzgeist, bankeramische Artikel, und auf Wiedereinführung einzelner aufgehobener Ausnahmetarife, ferner mit der Frage einer Revision der Tarife für Kohle und Koks sowie mit der Frage der Heranziehung von Interessenten zur Mitwirkung bei der Fortentwicklung der Güterklassifikation. Seitens des Eisenbahnministeriums wurde bei der Besprechung auch eine Übersicht über die herrschende Verkehrslage geboten, die sich in der letzten Zeit erfreulicherweise wieder gebessert hat.

— (Für die Görzer Flüchtlinge) hat eine Dame einen Kinderlohn von 15 K bei unserer Administration erlegt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Austritt der krankheitshalber heurlaubten Lehrerin M. Annunziata D o s t a l und den Eintritt der gewesenen Lehrerin S. Ludwiga K a m n a r an der äußeren Privat-Mädchenvolksschule der Urfulinerinnen in Bischofslad zur Kenntnis genommen.

— (Der Petroleumverkauf) für Unverheiratete (Legitimation Nr. 2) wird mit Ablauf dieser Woche beendet sein. Die Verkäufer haben den überrest an Petroleum am 1. Februar anzumelden und gleichzeitig im städtischen Beratungskaale alle Petroleumkarten und Bezugsscheine vorzulegen.

— (Geschworenenauslosung beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert) für die am 11. I. M. beginnende I. Schwurgerichtssitzung: H a u p t g e s c h w o r e n e: Ferd. Stögar, Besitzer u. Kaufm. in Gurfeld; Martin Rožar, Bes. u. Müller in Bel. Malence; Anton Hajžez, Dampfjägerbesitzer in Gottschee; Lorenz Glogobšek, Besitzer und Tischler in Gurfeld; Anton Cinkole, Besitzer und Gemeindevorsteher in Dobruška vas; Anton Arfo, Besitzer in Reifnitz; Mathias Rogelj, Besitzer in Rosenberg; Andreas Suboklin, Besitzer und Gastwirt in Groß-Brufnitz; Jozab Mehar, Gemeindevorsteher in Prigorica; Mathias Berme, Besitzer und Gemeindevorsteher in Hafelbach; Johann Frigel, Besitzer und Gemeindevorsteher in Jesenice; Franz Gerardi, Besitzer und Rauchfangkehrer in Gurfeld; Martin Turl, Besitzer in Lota; Martin Komodac, Besitzer und Gemeindevorsteher in Catež; Franz Nus, Besitzer in Pasara; Martin Volobec, Besitzer und Kaufmann in St. Barthelma; Franz Vajc, Besitzer und Gemeindevorsteher in Ardeo; Anton Vidmar, Besitzer in Ambrus; Mathias Smale, Besitzer in Reifnitz; Anton Kobal, Besitzer in Macje selo; Johann Persina, Besitzer in Töplitz; Vinzenz Bon, Besitzer und Kaufmann in Arch; Alois Aneg, Besitzer in Skrobnit; Anton Krasovec, Besitzer und Kaufmann in St. Veit; Franz Ilc, Besitzer in Gorica vas; Alois Bukovec, Besitzer in Straža; Franz Smolič, Besitzer in Morito; Josef Hartman, Besitzer und Kaufmann in Groß-laschitz; Anton Bajc, Besitzer und Wirt in Bistrica; Josef Jaram, Besitzer, Wirt und Fleischhauer in St. Lorenz; Franz Strniša, Besitzer in Töplitz; Markus Wuzgar, Besitzer und Lederer in Reifnitz; Jakob Plut, Besitzer und Gemeindevorsteher in Brtača; Peter Maurin, Besitzer und Gemeindevorsteher in Bimol; Josef Pirce, Besitzer in Gor. Pijavsko; Alois Rehovec, Besitzer in Seisenberg. — E r g ä n z u n g s g e s c h w o r e n e: Anton Osolnik, Besitzer in Muhaber; Johann Janc, Besitzer in Lesnica; Mathias Bucar, Besitzer in Jrea vas; Julius Kobe, Besitzer und Kaufmann in Rudolfswert; Josef Windischer, Besitzer und Fleischhauer in Rudolfswert; Johann Rakose, Besitzer in Gor. Straža; Franz Strumbelj, Kaufmann in Watten-dorf; Anton Sedlar, Besitzer und Wagner in Standa; Martin Rozman, Besitzer in Rudolfswert.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 13. bis 19. d. M. kamen in Laibach 14 Kinder zur Welt (14,56 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 24 Personen (35,36 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 21 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 21,84 pro Mille. Es starben an Ruhr 1 Ortsfremder, an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 9 (3 Ortsfremde), infolge Schlaglusses 3, durch Selbstmord 1, an verschiedenen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 13 Ortsfremde (38,20 %) und 20 Personen aus Anstalten (58,80 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 11 Soldaten, Ruhr 35 Soldaten.

— (Verstorbene in Laibach.) Alois Martović, Invalidenohn, 5 Mon.; Lucia Makarović, Sieche, 83 J.; Josef Kopac, Pflegekind, 15 Mon.; Alberta Jelocnik, Vorschulklassesekretärstochter, 6 Wochen; Theresia Zivic, Maurerstochter, 10 Mon.; Josef Kobal, Besitzersohn, 21 J.; Maria Debeljak, Inwohnerin, 83 J.; Antonia Schlegl, Sieche, 56 J.; Alois Furlan, Mäkkersohn,

1/2 J.; Anna Cefar, Kondukteurgattin, 30 J.; Paul Beltarh, Mehlhändler und Besitzer, 67 J.; Friedrich Potofar, Postoberoffizialssohn, 10 J.; Maria Skoda, Bedienerin, 60 J.; Marianna Hudnit, Tabakfabrik-arbeiterin i. R., 69 J.

— (Brandlegung.) Am 21. d. M. nachmittags brach in der Doppelharfe der Besitzerin Helena Kavcic in Breznica, Bezirk Idria, ein Feuer aus, das die Harfe samt mehreren Wirtschaftswagen und anderen Geräten, ferner ziemlich große Heu-, Stroh- und Streuvorräte vernichtete. Das Feuer dürfte gelegt worden sein. Der Gesamtschade beträgt 6420 K. Als tatverdächtig wurde eine verhehlichte Tagelöhnerin aus der dortigen Gegend verhaftet und dem Bezirksgerichte in Idria eingeliefert. Sie will aber von der ihr zur Last gelegten Tat nichts wissen.

— (Auf der Straße bestohlen.) Diesertage ging eine ledige Besitzerin aus Koreno, Bezirk Egg, zum Frühzuge nach Domzale. Unterwegs wurde sie auf der Reichsstraße nächst Zelodnik bei der Abzweigung der Landesstraße nach Moräutsch von einem unbekanntem Manne eingeholt. Der Fremde befragte sie nach ihrem Reiseziel, packte sie dann mit der einen Hand am Halse, während er ihr mit der anderen Hand eine Handtasche wegnahm. Dann lief er davon. In der Tasche befanden sich Würste, Fleisch und Brot, ein kleines, schwarzes Täschchen mit 164 K, drei kleineren Schlüsseln und mehreren Rezepten. Auf der Flucht nahm der Täter das kleine Geldtäschchen an sich, wohingegen er die Handtasche mit den Schwaren wegwarf.

— (Zwei Winterrode gestohlen.) Am 22. d. M. wurden aus dem Auslagefenster der Firma Kunc & Polheimer am Kongressplatz ein langer grauer und ein brauner Winterrod im Werte von 600 K entwendet. Das Geschäft war um 5 Uhr nachmittags gesperrt worden; als ein Lehrling der Firma eine Stunde später die Rouleaux herabziehen und sperren wollte, bemerkte er, daß das Auslagefenster offen stand und daß die beiden Röde verschwunden waren. Auf dem Boden waren Fußspuren eines etwa zehnjährigen Knaben sichtbar. Der Dieb hatte die Röde samt den Puppen (Modellen) genommen; die eine Puppe wurde im Hansflur, die andere von Kindern in der Begagasse neben der land-schaftlichen Burg aufgefunden.

— (Zwei geriebene und gefährliche Diebe.) Diesertage gegen Abend kamen zur Besitzerin Maria Prezelj in Dabca, Bezirk Bischoflack, zwei Soldaten, der eine mit einem Gewehr und aufgezacktem Bajonett, der andere mit einem Revolver und vermutlich mit einem Bajonett bewaffnet. Sie gaben vor, daß sie beauftragt seien, nach ärarischen Gegenständen zu suchen. Die Prezelj fügte sich der Aufforderung der beiden Soldaten und ließ ihre Räumlichkeiten durchsuchen. Hierbei entwendeten die Durchsuchenden der Prezelj 50 K, einem dort bediensteten Knechte ebenfalls 50 K und einem In-wohner 100 K. Als sie in eine Kammer kamen, nahm die Prezelj einen dort aufbewahrten Gelbbetrag von 8000 K an sich. Die Soldaten verlangten aber unter Androhung des Waffengebrauches die Auslösung des Geldes mit der Motivierung, da es abgestempelt werden müsse. Aus Furcht folgte die Prezelj den Soldaten das Geld aus, worauf sich die beiden entfernten und im Dunkel der Nacht verschwanden. Die Diebe sprachen polnisch oder kroatisch. Eine nähere Beschreibung derselben fehlt.

— (Verschiedene Diebstähle.) Vor einigen Tagen wurde ein Einbruch in den Keller der Besitzerin Maria Rupunj in Godovic verübt. Die Diebe erbeuteten 200 Kilogramm Erdäpfel und ein Faß Essig. — In der Nacht auf den 18. d. M. wurde in die Getreidekammer des Besitzers Franz Vidmar in Jablano, Gemeinde St. Lamprecht, eingebrochen und daraus drei Merling Weizen und ebensoviel Buchweizen gestohlen. Der Gendarmerie gelang es, als die Täter einen Besitzersohn und zwei beurlaubte Landsturmmänner auszuforschen und zu verhaften. Das Getreide wurde konfisziert und dem Bestohlenen zurückgegeben. — Während die Gast-wirtin Anna Kos in Idria mit ihren Angehörigen im ersten Stoawerke schlief, drang nachts ein unbekannter Dieb in die ebenerdigen Räume ein und plünderte zwei Speisekasten mit Lebensmitteln vollständig aus. Unter den gestohlenen Sachen befanden sich geselchtes Speck, Butter, Rindschmalz, Marmelade, Zucker, Kaffee und Weizengrieß. — Am verflossenen Freitag nachts brach ein unbekannter Dieb in eine Kammer des Besitzers Martin Oven in Sabinja das ein und stahl daraus 30 Kilogramm geselchtes Rindfleisch, bei 20 Kilogramm geräuchertes Schweinefleisch, über 100 Kilogramm Kartoffeln, Kaffee, Zucker und andere Lebensmittel im Werte von über 600 K.

Das heutige große zweistündige Doppelprogramm im Kino „Central“ im Landestheater (Vorführungen um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends) wird durch das Gast-spiel des beliebten Wiener Kunstfilms eine besondere An-ziehungskraft haben. Besonders sei auf die dreitägige

Bauernkomödie „Der Doppelselbstmord“ hingewiesen, die wie schon der Titel verrät, nach der gleichnamigen Posse von Ludwig Anzengruber bearbeitet ist. Diese lustigste aller Anzengruber'schen Komödien hat auch im Film eine durchwegs humorvolle Darstellung gefunden. In der weiblichen Hauptrolle zeigt sich Liane Haib von erquickender Natürlichkeit und Frische, die auch auf die übrigen Mit-wirkenden abfärbt. Mit dieser Komödie ist jedenfalls dem Publikum ein heiterer Schlagler erster Güte geschenkt worden. Außer dieser Komödie spielt der Wiener Kunstfilm das Drama in einem Vorspiel „Und er lebt doch“ mit Wanda Treumann in der Hauptrolle. Hochinteressant sind die Naturaufnahmen: Von Udine bis zum Tagliamento und die neueste Sascha- und Meister-Woche. — Morgen das gleiche Programm.

Kino „Ideal“. Programm für heute Dienstag den 29. d. M.: Erstauflührung des großen Nordost-Schlagler-dramas in fünf Akten „Das Testament“ und allerneueste Kriegswochenberichte. Wir machen das P. T. Publikum be-sonders auf das Drama „Das Testament“ als eine Sehenswürdigkeit aufmerksam. Das Programm spielt bis zum 1. Februar und ist für Jugendliche nicht geeignet. Kino „Ideal“.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 28. Jänner. Amtlich wird verlautbart:

28. Jänner:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerten sich die Artilleriekämpfe zeitweise zu größter Heftigkeit. Der Chef des Generalstabes.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Wien, 28. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: FML. von Csicseries ist in Begleitung des Oberstleutnants Pokorny, des Korvettenkapitäns Wulff und des Majors Glaise von Horstenau am 28. d. nachmittags in Brest eingetroffen.

Beratung sämtlicher Landesauschüsse.

Wien, 28. Jänner. Die Korrespondenz „Austria“ meldet: Die Vertreter sämtlicher Landesauschüsse der österreichischen Kronländer trafen heute zu einer gemeinsamen Beratung zusammen. Der Eingabe des stän-digen Komitees der Landesauschüsse an das Finanz-ministerium, betreffend die Regelung der Überweisungen, wurde einstimmige Genehmigung erteilt. Es wur-den Anträge angenommen, wonach die Überweisungs-vorlage als Provisorium für 1917/18 angenommen und die Regierung aufgefordert wird, vor Einbringung einer Vorlage, betreffend Regelung der Überweisungen ab 1. Jänner 1918, rechtzeitig das Einvernehmen mit den autonomen Landesverwaltungen zu pflegen. Die Regie-rung wird aufgefordert, die in Aussicht genommenen Überweisungsbeträge schon vor der Gesetzgebung dieser Vorlage, und zwar für 1917 sofort, für 1918 in gleichen ab 1. Jänner 1918 fälligen Monatsraten vorschussweise auszubehalten, ferner bei Zuwendung von Kriegsteu-erungsaushilfen für die Lehrerschaft einbernehmlich mit den Landesverwaltungen vorzugehen. In der Frage der Elektrizitätsversorgung wurde beschlossen, daß sich die einzelnen Länder über die grundlegenden Fragen zu einigen und daß gemeinsame Beratungen zu pflegen seien. Die Beschlußfassung über die Fragen des Wasser-rechtes wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 28. Jänner:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Becelaere wurden bei einem Erkun-dungsvorstöße 17 Engländer, darunter ein Offizier, ge-fangen. Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Maas-Gebiete.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittags Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiete des Col del Rosso zu größter Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 28. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: 28. Jänner, abends:

Zwischen Asiago und der Brenta sind mit italieni-schen Angriffen heftige Kämpfe entbrannt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französische Bevölkerungsstatistik.

Berlin, 27. Jänner. (Wolff-Bureau.) Die Bevöl-kerungsverluste Frankreichs nach drei Jahren Weltkrieg betragen 2,2 Millionen Menschen oder fünfeinhalb Pro-zent. Demnach schätzt die zweite Mitteilung der neutralen Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges in Kopenhagen Frankreichs Volkszahl im Jahre 1917 auf 36,08 Millionen gegenüber 39 Millionen vor dem Kriege. — Frankreichs Gebiet zählte im Jahre 1917 weniger Ein-wohner als 1875. Ohne die in Frankreich lebenden Eng-länder zählte die national-französische Bevölkerung im Jahre 1917 nur noch 36 Millionen Menschen, während die italienische Nationalbevölkerung bereits im Jahre 1915 diesen Stand erreicht hat.

Die englischen Verluste im Dezember.

Berlin, 27. Jänner. (Wolff-Bureau.) Im Dezember verloren die Engländer trotz der verhältnismäßigen Ruhe an der englischen Kampffront nach eigenen Angaben 4334 Offiziere und 75.033 Mann an Toten, Verwundeten und Vermiszten. In diesen Zahlen ist der Abgang der Kranken nicht eingerechnet, die wegen der ungünstigen Stellungs-verhältnisse der Engländer in Flandern besonders hoch war.

Ausstände in Berlin.

Berlin, 28. Jänner. Über die Ausstandsbevegung in Berlin melden die Abendblätter: Insgesamt haben bis-her etwa 100.000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Diese Zahl hat jedoch nur vorübergehende Bedeutung, da sie sich im Laufe des Tages mehr oder weniger verändern kann. Heute früh zählte man in 16 Betrieben rund 40.000 Feiernde. Im Laufe des Vormittags dehnte sich die Bewegung weiter aus und hatte bis Mittag etwa 40 Betriebe ergriffen. In den Munitionswerkstätten in Spandau wird ordnungsmäßig gearbeitet. In den Ver-kehrsbetrieben wird überhaupt nicht gestreikt. An den Straßenanschlagsäulen ist die Rede des Staatssekretärs des Innern Wallraf, die er Samstag im Hauptausschuß des Reichstages gehalten hat, als Mahnung an die Ar-beiter veröffentlicht. Die Streikenden sind zum größten Teile junge Burschen und Mädchen, die in Gruppen durch die Straßen der Vororte ziehen. — Die „Vossische Zeitung“ erfährt aus dem Gewerkschaftshause über die Bewegung folgendes: Heute vormittags fanden im Ge-werkschaftshause Versammlungen der am Streik betei-ligten Arbeiter statt, in denen als Hauptforderung auf-gestellt wurden: Das gleiche Wahlrecht für Preußen, Frieden, Neuordnung der Lebensmittelversorgung und Freigabe der Arbeiterführer. Es wurde ein Ausschuß eingesezt, der mit den zuständigen Regierungsstellen in Verhandlungen treten soll. Die Bewegung geht lediglich von der Haase-Gruppe aus. Die sozialdemokratische Partei unter Scheidemann hat ebenso wie die Gewerkschaftskommission mit dem Streik nichts zu tun. Man hat den Eindruck, daß die Organisation nicht so klappt, wie die Haase-Gruppe gehofft hatte. — Der „Lokal-anzeiger“ meldet, daß in einigen Fabriken anonyme Flug-blätter mit dem Titel „Kundgebung der ausländischen Vertretung der Bolschewiki an die Arbeiterinternationale“ gefunden wurden, in denen darauf hingewiesen wird, daß am 7. November in Petersburg die Revolution über die Regierung gesiegt habe und daß eine Nie-derlage der russischen Revolution auch eine solche der deutschen revolutionären Strömung herbeiführen würde. Man möge dagegen entschlossen Widerstand leisten und es müsse jetzt heißen: Auf zum Frieden gegen jede An-nexion und Entschädigung! Das Blatt bemerkt hierzu: Es sind also feindliche revolutionäre Kräfte am Werke, um die deutschen Arbeiter zur Schwächung der Wehr-kraft unseres Vaterlandes und zur Herabminderung der deutschen Industrie zu bewegen.

Berlin, 28. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Der in der vorigen Woche durch Flugblätter für heute angekündigte Ausstand ist nicht eingetreten. Die darauf abzielenden Agitationen haben nur einen ganz beschränkten Erfolg gehabt, obwohl noch gestern nachmittags in Berlin und den Vororten Flugblätter von Haus zu Haus fleißig verteilt wurden. Die Gewerkschaften haben die Mitwirkung versagt. Im Berliner Straßenbilde ist überhaupt von einem Ausstande nichts zu bemerken. Lediglich in einigen Betrieben hat ein Teil der Arbeiter die Arbeit nicht aufgenommen. Eine vollständige Arbeits-einstellung scheint überhaupt nirgends erfolgt zu sein, ebenso wie eine einheitliche Zeitung für den geplant ge-wesenen Ausstand zu fehlen scheint.

Berlin, 28. Jänner. Außerhalb Berlins liegen aus-feinem Teile des Deutschen Reiches irgend welche Nach-richten über ernstliche Ausstandsbevegungen vor. Namentlich aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet, daß in allen Betrieben voll und ungestört gearbeitet wird.

Verbot der „Alldeutschen Zeitung“.

Berlin, 28. Jänner. Die „Alldeutsche Zeitung“ ist wegen heftiger Angriffe gegen den Reichskanzler vom Oberkommando zunächst auf drei Tage verboten worden.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 28. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Neue Unterseebooterfolge im Sperrgebiet um England: 20.000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Cunard-Dampfer torpediert.

London, 28. Jänner. (Reuter-Bureau.) Der Cunard-Dampfer „Andante“ (13.405 Tonnen) mit 40 Passagieren und 200 Mann Besatzung an Bord ist auf der Ausreise an der Usterküste torpediert worden. Alle Personen konnten sich in die Boote retten. Sie wurden nach einer Stunde aufgegriffen. Man hofft, den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

Der Panzerkreuzer „Sultan Javuz Selim“.

Berlin, 27. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der türkische Panzerkreuzer „Sultan Javuz Selim“ (früher „Goeben“), der auf dem Rückmarsch von einem Vorstoß nach der Insel Imbros an der Enge von Nagara festgenommen war, in den Dardanellen eingelaufen.

Versenkung eines norwegischen Dampfers.

Christiania, 27. Jänner. Die Versenkung des norwegischen 6000 Tonnen-Dampfers „Elsa“ im Sperrgebiete auf der Reise von Jaba nach Norwegen mit einer wertvollen Ladung von Lebensmitteln für Norwegen hat in hiesigen Reeder- und Geschäftskreisen große Erbitterung erregt, die sich diesmal auch besonders gegen England richtet, was in der hiesigen Presse offen zum Ausdruck kam. Die Blätter stützen die Angriffe gegen England darauf, daß das Schiff trotz Einspruches der norwegischen Behörden gezwungen wurde, die Sperrzone zu durchfahren und zuerst Falmouth anzulaufen und darauf in Bristol 1700 Tonnen Zucker zu löschen, die von den englischen Behörden beschlagnahmt wurden, worauf das Schiff neuerdings nach Falmouth beordert und auf der Heimreise nach Norwegen durch das Sperrgebiet bei Dartmouth torpediert wurde.

Portugal.

Abberufung des portugiesischen Gesandten in London.

Bern, 28. Jänner. Thoner Blätter melden aus Lissabon, daß der portugiesische Gesandte in London abberufen wurde, weil er in der Übermittlung der Informationen der neuen Regierung eine Verzögerung eintreten ließ.

Rußland.

Abreise Trockij nach Brest-Litovsk.

Petersburg, 28. Jänner. Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten Trockij ist in der vergangenen Nacht nach Brest-Litovsk abgereist.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Trockij und Lenin.

Genf, 28. Jänner. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg, daß zwischen Trockij und Lenin Meinungsverschiedenheiten bestehen, indem Trockij in Brest-Litovsk auf Grundlage der deutschen Bedingungen abschließen, Lenin jedoch nicht dazwischen einwilligen wolle.

Die Kämpfe bei Galaz.

Petersburg, 26. Jänner. Über die Vorgänge bei Galaz, die zum Übertritt russischer Truppenteile zu den Verbündeten führten, wird gemeldet, daß die Kämpfe zwischen der neunten und Teilen der zehnten sibirischen Division und den Rumänen auf der Höhe westlich von Galaz immer noch andauern. Auf rumänischer Seite nahmen daran schwere Artillerie und bei Galaz auch drei Monitore teil. Die russischen Stellungen an der Bahn Braila-Galaz bis zum Serethbogen östlich von Nikolai blieben unbefestigt. Ein befestigter Punkt an der Bahn ist von Rumänen besetzt worden, deren Posten sich gleichzeitig im Serethbogen festgesetzt haben.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rumänien.

Berlin, 28. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Nach einem Petersburger Funkspruch hat die Petersburger Regierung alle diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Die rumänische Gesandtschaft wird auf dem kürzesten Wege ins Ausland abgeschoben. Der Goldschatz Rumäniens, der in Moskau liegt, wird als unantastbar für die rumänische Monarchie erklärt. Die Räteregierung übernimmt für die Aufbewahrung dieses Goldschatzes und die Übergabe an das rumänische Volk die Verantwortung. General Scerbaev wird als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt.

Berlin, 28. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Nach hier vorliegenden Meldungen hat der rumänische Ministerpräsident demissioniert. Sein Nachfolger soll General Avarescu werden.

Finnland.

Stockholm, 27. Jänner. Nach den Blättern hat die schwedische Regierung gemeinsame Schritte mit Dänemark und Norwegen unternommen, um den Anschluß Finnlands zu einem gemeinsamen Zusammenwirken der skandinavischen Staaten zu erlangen.

Stockholm, 27. Jänner. „Stockholms Tidningen“ meldet, daß der finnische Landtag die Abordnung für die Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk gewählt hat. Sie besteht aus drei bürgerlichen und drei sozialistischen Mitgliedern.

Stockholm, 28. Jänner. „Aftonbladet“ veröffentlicht ein sensationelles Telegramm aus Haparanda, wonach der finnländische Senat von den Revolutionären in Helsingfors gestürzt worden sei. Der neuernannte schwedische Gesandte, der mittelst Sonderzuges nach Tornea geflüchtet war, ist nach Stockholm unterwegs. Auch der Landeshauptmann Heikel in Wasa sei mit besonderem Auftrag nach Schweden abgereist, wahrscheinlich, meint das Blatt, um die Hilfe der schwedischen Regierung zu erbitten.

Stockholm, 28. Jänner. Der Bahnhof von Helsingfors befindet sich in den Händen der Roten Garde. Der Eisenbahnvorsteher und mehrere Beamte sind getötet worden.

Stockholm, 28. Jänner. Nach hier eingelaufenen Meldungen befindet sich Helsingfors anscheinend ganz in der Hand der Rotgardisten. Die fremden Konsuln haben die Stadt verlassen. Ob auch der Senat entkommen konnte, ist unbekannt. Die dem Senate zugeteilte Schutzwache hat die Bahnstrecke Taal-Harjalsmi besetzt und die Brücke Kiviniemi-Safuola gesprengt, um den Verkehr nach Petersburg abzubrechen, von wo die Roten Gardisten bedeutende Verstärkungen erhielten, mit denen sie gegen Helsingfors marschieren. Samstag abends waren starke Truppenabteilungen aus Petersburg eingetroffen, worauf die Rotgardisten an das Schutzkorps ein Ultimatum richteten, das von diesem seinerseits ebenfalls mit einem Ultimatum beantwortet wurde. Da keine Partei die Waffen ausliefern wollte, kam es zum Kampfe. Auf die Beschwerde des Ministers für Finnland in Petersburg antwortete Kriegskommissar Potrovskij, daß die Rotgardisten den Befehl erhalten hätten, gemäß den Grundsätzen der russischen Regierung die Sozialrevolutionäre des finnländischen Proletariats gegen die Bourgeoisie zu unterstützen. Der finnländische Senat hat einen Protest gegen die Kränkung der Selbstständigkeit Finnlands bei allen Mächten eingebracht, die Finnland anerkannt haben. In dem Proteste werden die Mord- und Gewalttaten der russischen Soldaten und Rotgardisten geschildert.

Stockholm, 28. Jänner. (Meldung des Svenska Telegram Byran.) Seit gestern vormittags ist die telegraphische Verbindung zwischen Stockholm und Petersburg unterbrochen. Die finnländische Übergangsstation Nyttä signalisiert, daß die Rote Garde die Linie abgeschnitten habe. Auch mit Finnland besteht keine Verbindung. Man erfährt über Petersburg aus Haparanda, daß in Finnland vollständige Anarchie herrscht. Das Unglück wird vermehrt dadurch, daß die russische Bolschewiki-Regierung erklärt habe, sie sei ihren Grundsätzen gemäß genötigt, die finnländischen Revolutionäre im Streite gegen die bürgerliche Gesellschaft zu unterstützen.

China.

Peft und Aufruhr.

Peking, 27. Jänner. Die Rebellen im Süden des Landes zeigen noch immer große Tätigkeit und haben Hochu, einen wichtigen Punkt am Yangtse, besetzt. — Die Peft breitet sich jenseits der großen Mauer in der Richtung auf Taihanfu aus.

Argentinien.

Keine Abschaffung der Gesandtschaften in Berlin und beim Vatikan.

Bern, 28. Jänner. Der „Temps“ meldet aus Buenos Aires: Die Kammer hat den Antrag auf Abschaffung der Gesandtschaften in Berlin und beim Vatikan abgelehnt.

Tagesneuigkeiten.

(Der Unfug mit Kriegsnamen.) In England zeitigt der Unfug, neugeborene Kinder mit „Kriegsnamen“ zu taufen, arge Geschmachlosigkeiten. So ist kürzlich in London ein kleines Mädchen auf den Namen „Tankie“ getauft worden. Warum wohl? Weil der Vater zu der Besatzung eines der so „berühmten“ englischen „Tanks“ zählt! Andere Eltern haben ihren Neugeborenen als Vornamen die

Namen von Kriegshelden oder solchen, die sie dafür halten, beigegeben. Ein kleiner Junge in London trägt seinen Vornamen nach dem General Dorrien Smith. Die Anzahl der Mädchen, die man Georgiana Lloyd ruft, ist nicht gering; auch die Fräulein „Douglas Haigs“ sind nicht selten. Ein Mäster Brown wußte sich nichts Besseres, als seine neugeborene Tochter „Cadorna“ taufen zu lassen. Ein anderer Engländer hatte offenbar Eile, seiner Bewunderung für die letzte russische Offensive in Galizien Ausdruck zu geben, und nannte sein Töchterchen „Brucie Love“, was vereint ausgesprochen wie Brusilov klingt. Sollte sich die russische Revolution in England durchsetzen, so wird es vermutlich auch an Anklängen an diese nicht fehlen. Die Frage bleibt aber offen, ob die englischen Babys, wenn sie einmal herangewachsen sein werden, ihre Heldennamen gern tragen werden!...

(Die Reichweite von Explosionserschütterungen.) Über die Reichweite von Explosionserschütterungen macht die „Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen“ interessante Angaben. Nach dem Bericht wurden am Abend des 11. Oktober in den Ortsschaften nahe der Westküste Nord- und Südhollands heftige Erschütterungen verspürt. Türen flogen auf und zu, Bilder an den Wänden schwankten, Fensterscheiben klirrten usw. Das königlich niederländische meteorologische Institut in De Bildt, dessen Seismographen ebenfalls die Erschütterungen anzeigten, er suchte um Mitteilungen über Ort, Zeit und Art der Beobachtungen. Nach Prüfung der eingelaufenen Berichte machte das Institut bekannt, daß die Erschütterungen auf die Explosion zurückzuführen waren, die am 11. Oktober nach einer Reuter-Meldung in einer Munitionsfabrik im Norden Englands stattfand. Von der Gewalt der Explosion und den ungeheuren Massen der zerstörten Schießvorräte kann man sich einen Begriff machen, wenn man in Betracht zieht, daß die Mitte Nord-Englands rund 550 Kilometer von De Bildt entfernt ist. Das genannte Institut will später noch einen Bericht veröffentlichen, der vielleicht auch nützliche Anhaltspunkte zu den Untersuchungen über die Reichweite des Kanonendonners gibt.

(Die vier sächsischen Lehmarten.) „Här'n Se, in eener Beziehung sein mir nu' ganz besonderesch beborzugt! Mir ha'm Se vier ganz verschiedene Lehmarten: Arschens: Der Lehm, mit den de Töpfer die Efen zusammenschmieren! Zweitens: Der Lehm, den de Buchbinde un' de Tischler gebrauchen. Drittens: Die Lehm (Löwen), die da ehgal so in'n zoologischen Garten brillen. Viertens: Das Lehm, wie Sie's in dem scheenen Liede vorkommt: E' freies Lehm führen wir!“

(Paß und Wohnung.) Polizeimann zu zwei Bagabunden: „Seinen Paß bitt ich mir aus.“ — Erster Bagabund: „Ich bin unpäßig, Herr Polizei.“ — Polizeimann: „So, so! Auch keine Aufenthaltskarte?“ — Bagabund: „Ich halte mir nicht uf, über keenen Menschen nicht.“ — Polizeimann: „Na, wo wohnen wir denn?“ — Bagabund: „Ich wohne gar nicht.“ — Polizeimann: „Nun, so werde ich ihm eine Wohnung anweisen. Und Er? Wo wohnt Er denn?“ — Zweiter Bagabund: „N—i—h? Mich meene Se? Ich wohne dem da gradüber.“

Theater, Kunst und Literatur.

(„Njeno življenje.“) Im 21. Bändchen der von der „Slovenska Matica“ herausgegebenen „Snežova knjižnica“ behandelt Jofka Stveder-Demetrovic unter dem Titel „Njeno življenje“ ein düsteres Frauenschicksal. Die siebzehnjährige Tilda, Tochter eines Steuerbeamten in einem Marktleben, wird an den Gutsherwalter Roman Sterle verheiratet. Ihre Mutter vertritt die Ansicht, daß selbst eine unglückliche Heirat für ein Mädchen besser als das inhaltslose Leben, als die öden und traurigen Jahre alter Jungfern sei. . . . Der lasenfreundliche Roman, der so berückend lachen kann, entpuppt sich auf dem in einer gottverlassenen Gegend gelegenen Gute nach und nach als ein wüster Spieler und Säuser, der seine Frau brutal behandelt, bei seiner verlotterten Wirtschaft gegen 20.000 Kronen veruntreut hat und durch den Verkauf eines seiner in Triest lebenden Mutter gehörigen Hauses zwar der Kerkerstrafe entgeht, aber natürlich seinen Dienstort verlassen muß. Es geht dann bergab mit ihm; er findet eine Anstellung irgendwo in Tirol, hierauf in Kärnten, fälscht Wechsel, macht sich wieder Veruntreuungen schuldig, wird verhaftet, zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt und stirbt im Gefängnis an Schwindsucht. Tilda lebt mit ihren beiden Kindern Rajko und Mimica — zwei waren ihr schon früher gestorben — in einem Häuschen in der Nähe von Triest. Rajko ist ihr Liebling, aber sie bemerkt nach einiger Zeit mit Schrecken, daß er seinem Vater nachzuraten beginnt. Er ist ein unverbesserlicher Tunichtgut, den nur der Tod seiner Schwester für einen kurzen Zeitraum ernster stimmt, endlich wird er aus der vierten Realschulklasse wegen liederlichen Lebenswandels ausgeschlossen, tritt bei einem Photographen als Lehrling ein, wird aber frech und verläßt seinen

Lehrern, besucht dann einen Handelskurs, überwirft sich aber mit einem Professor und vergreift sich sogar tätlich an ihm. Sodann nimmt er gelegentliche Dienste, stiehlt schließlich der alten Hausmagd ihre Gesamtersparnisse im Betrage von 4000 Kronen, verzehrt seine Beute in anrüchlicher Gesellschaft und feiert eines Abends vollbetrunken nach Hause. Sein zynischer Bericht, wie er sich in den Besitz des Geldes gesetzt, bringt die Mutter dem Wahnsinn nahe: Sie ergreift einen Revolver und erschießt ihren Sohn, worauf sie, von Grauen und Schmerz übermannt, den Tod im Meere sucht und findet. — Die Zeichnung der Charaktere in dieser Erzählung ist ziemlich konsequent geraten; die Leiden Tildas an der Seite ihres Gatten, die aufsteigende Erkenntnis ihres Glucks, ihre Mühen und Entbehrungen, ihre Trauer nach den früh verstorbenen Kindern, die zunehmende Apathie gegenüber den Verwirrungen ihres in der Fremde weilenden Gatten — dies alles wird in scharfes Licht gerückt und dürfte auf Leser, die mit Hausmannskost vorlieb nehmen, tiefere Wirkung üben. Auch die atavistischen Regungen in Rajto werden mit sicherem Blick verfolgt, auf daß sich daraus das Gesetz der erblichen Belastung ergäbe. Die Verfasserin ist offensichtlich bemüht, auch in die Tiefe zu gehen und die Eigenart der handelnden Personen psychologisch zu begründen und zu ergründen, sei es durch Aufrollung ihres Innenlebens, sei es durch Sentenzen, die sie ihnen in den Mund legt oder mit denen sie deren Tun und Lassen begleitet. Mag sie sich nun mit dem Psychologischen recht und schlecht abgefunden haben, so kann dies von der Mehrheit der Sentenzen nicht behauptet werden. Was sagt beispielsweise Tilda, als sie zum erstenmale bei Triest das Meer erblickt? „Hier ist ein Hafen, eine ruhige Bucht, von hier gleiten die Schiffe in die Ferne, in Stürme und in Gefahren. Auch ich verlasse heute den Hafen. Wo ist mein Ziel? Was für Wege führen dahin? Friedlose, verderbliche Wege?“ Die Verfasserin tut bei einer anderen Gelegenheit den Ausspruch: „Gleich der ersten Blüte im Frühling öffnete sich die Liebe und schon kam ein Windhauch, schon fiel der Reif auf sie.“ Die Mutter Romans gibt folgende Weisheit zum besten: „So ist die Liebe — wie das Meer, bald glatt und lieblich, weich und herrlich, bald wieder wild

und böseartig.“ Tilda denkt sich gelegentlich: „So ist der Lauf des Lebens, daß alles vergeht. Das ist die Erkenntnis und wenn sie auch bitter ist, so müssen wir uns doch den ewigen Gesetzen der Natur fügen.“ Wieder einmal vergleicht sie Rajtos Herz mit einem — Spielball: „Solange der Ball mit dem Finger gerückt wird, nimmt man an ihm die Vertiefung wahr, aber sobald er losgelassen wird, ist der ganze Ball rund wie zuvor.“ Dann heißt es: „Die Pflichterfüllung ist die Quelle des wahren Glücks. Leidenschaften betören, berauschen nur für einen Augenblick, aber das Ende desjenigen, der sich ihnen ergibt, ist traurig.“ — „Ein guter Mensch ist wie ein Licht, das im Dunklen strahlt; er beleuchtet alles um sich herum, das ganze Zimmer und durchs Fenster dringt sein Glanz weit in die Nacht und verschafft Erleichterung und neue Kraft dem einsamen Wanderer, der auf entlegenen Wegen irrt und fürchtet, fehlgegangen zu sein.“ Vom Spielball ist noch einmal die Rede: „Er (Rajto) begann in seinem Eifer nachzulassen, wie der Spielball seine Elastizität verliert, wenn aus ihm die Luft entweicht.“ — All diese Beispiele enthalten Gemeinplätze, die solchen in Schulheften verdächtig ähnlich sehen. Aus dem Seelenleben ließe sich doch auch etwas Besseres, etwas Kühnes, Frappierendes schöpfen, selbst wenn es den Widerspruch des Lesers herausfordert, aber nicht etwa von der Art, wie es die nachstehende Begeisterung über einen Kinderfuß ist: „Der Kinderfuß ist ein kostbares Kunstwerk, in das bezauberndes Leben eingegossen ist, ein wundervolles Kunstwerk, das sich jeden Augenblick ändert, seine Gestalt wechselt und sich dennoch immer gleich bleibt. Welch edle Formen hat der Kinderfuß, welche süße Linien, wie ist er so ganz wundervoll, leicht und geschmeidig.“ — Die Szene, da Roman zum erstenmale wieder heimlich betrunken nach Hause kommt, ist von einem widerlichen Naturalismus, wohingegen das langsame Sterben der Mimica mit großer Zartheit geschildert wird; die Historie von der Fliege, mag sie auch als eine Erzählung für Kinder gedacht sein, ist läppisch. — Die Sprache weist nahezu all die Mängel auf, von denen in diesem Blatte schon bei Besprechungen der jüngsten slovenischen Büchererscheinungen die Rede war, weshalb sich deren neuerliche Aufzählung erübrigt; doch sei noch folgendes be-

merkt: Die dem Deutschen nachgebildete Wortform „delokrog“ ist besser durch „področje“, die dem Italienischen nachgebildete Wortform „sigurno“ durch „gotovo“ zu ersetzen. Falsch ist der mittels der Präposition „nad“ gebildete Instrumental bei den Zeitwörtern „pritoževati se“, „grašiti“, „izgubiti veselje“ sowie bei „ogorčen biti“; ein grober Germanismus ist „dopadajenje“ für „Gefallen“. Stilistische Entgleisungen enthalten die beiden Sätze: „Die Kanäle stanken unangenehm nach Fäulnis“; „Einen Blutstropfen um den anderen hätte die Mutter aus ihrem Herzen vergossen, um ihr (der Tochter) die Qual zu lindern, aber ihre Hände waren schwach, leer und hilflos“.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten «Kollis Seidlitz-Pulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsschwächen äußern. Original-Schachtel K 5-60. Tägliches Verlangen gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlanget man ausdrücklich Kollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2446 1

Josef Alfred Rössmann

Fabriksbeamter

Mary Rössmann, geb. Hladnik

Besitzerstochter

≡ Vermählte. ≡

Josefsthal - Marlafeld, am 29. Jänner 1918.

316

Österreich-Ungarns Neubau unter Kaiser Franz Joseph I.

von
August Fournier

Professor der Geschichte an der Universität Wien.

Das Buch August Fourniers ist das erste abschließende Werk über Franz Josephs nahezu siebzigjährige Regierung. Von der Märzrevolution bis in den Weltkrieg begleitet der ruhig und sicher den gewaltigen Stoff meisternde Historiker das Leben des Herrschers. Nicht in das Gestrüpp staatsrechtlicher Einzelfragen und ungelöster Probleme wird man geführt. In bedeutenden Schilderungen ist hier der Aufbau der Donaumonarchie, die innere Verteidigungskraft dieses großen Gebildes vergegenwärtigt. Mit unübertrefflicher Klarheit zeigt Fournier, wie von Reform zu Reform aus dem habsburgischen Ständestaat ein moderner Kulturstaat sich entwickelte, dem der Dualismus von 1867 die politische und wirtschaftliche Grundlage gegeben hat. Außerordentlich reich ist die Schrift, die auf jeder Seite Neues bietet, an Charakteristiken der hervorragenden Staatsmänner. Doch immer kehrt die Betrachtung zurück zu des alten Kaisers ehrwürdiger, im Wechsel des Schicksals sich selbst getreuer Persönlichkeit.

K 1-60.

≡ Männer und Völker. ≡

Vorrätig in der
Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Soeben erschienen:

Eine Perlenreihe neuer Notenbücher für die Jugend.

Die reizend ausgestatteten Bändchen „In Schuberts Reich“, „In Wagners Reich“, „In Mozarts Reich“ usw. haben sich die Herzen unserer musikalischen Jugend im Sturm erobert!

In Mozarts Reich (Irene Bien). Die leichtesten Original-Klavierstücke von Mozart, Bach, Beethoven, Händel, Schubert, Rameau.

In Schuberts Reich (M. P. Heller und C. Parlow). Kinderleichte Klavierstücke über Melodien Richard Wagners. I. Teil: Heft 1 bis 3 ganz leicht, II. Teil: Heft 4 und 5 leicht und mittelschwer.

In Franz Liszts Reich (E. Kronke). Ganz leichte Klavierstücke nach Meister Franz Liszt.

In Stephen Hellers Reich (E. Palow). Auswahl seiner schönsten melodischen Etuden, mit Bildern von Ludw. Richter, K 2-64.

Im Kinderreich (M. P. Heller). Leichte Volkslieder, gesetzt von Ed. Rhode, op. 137.

Alle Bände sind mit hübschen alten Kupfern oder Steindruckern geziert und besonders schön gedruckt.

— Jeder Band K 2-20. —

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Amtsblatt.

Bur 3. 2741. 299 3-2

Rundmachung.

Aus der Friedrich Sigmund Freiherr von Schwibschenschen Stiftung für wahrhaft arme, notleidende, in Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein vom krainischen Herrenstande gefangen im Jahre 1918 drei Stiftungspräbenden zu je 252 K (zweihundertzweihundfünfzig Kronen) zur Verteilung.

Verwandte des Stifters bis zum 4. Grade, wenn sie auch nicht von diesem Stande wären, und unter den übrigen Bewerberinnen jene, welche sich wegen Krankheit in erhöhter Notlage befinden, haben den Vorzug.

Die Verleihung dieser Stiftungspräbenden erfolgt nach Anordnung des Stifters jeweilig für ein Jahr, doch kann ausnahmsweise die Verleihung auf Lebenszeit an solche Bewerberinnen erfolgen, welche mit einem chronischen unheilbaren Leiden behaftet sind und dies durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen.

Bewerberinnen um obige Stiftungspräbenden haben ihre Gesuche bis längstens

20. Februar 1918

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen und sich über Alter, etwaige Krankheit, Vermögenslosigkeit und sittliches Betragen, ferner mit der Bestätigung des krainischen Landesauschusses, daß ihre Familien dem krainischen Herrenstande angehört oder in welchem Grade sie mit dem Stifter verwandt sind, endlich über den ledigen oder Witwenstand und über ihren Wohnort in Laibach dokumentarisch auszuweisen.

Ein allfälliger Krankheitszustand ist durch ein ärztliches Zeugnis zu erweisen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 25. Jänner 1918.

St. 244/18. Razglas. 310

V z mislu § 58. zakona z dne 25. oktobra 1896, št. 220 drž. zak., oziroma zakona z dne 23. januarja 1914, št. 13 drž. zak., in člena 38, št. 4, izvršitvenega predpisa k I. poglavju imenovanega zakona, se naznanja, da so pridobinski vpisniki, obsegajoči pripadnike davčnih družb III. in IV. razreda v priredbenem okraju Radovljica za priredbeno dobo 1917 izgotovljeni in da bodo od 1. februarja 1918 naprej skozi 14 dni vsaki dan ob uradnih urah pri tukašnji davčni oblasti pridobniskim zavezancem na vpogled razgrnjeni.

C. kr. okrajno glavarstvo kot davčna oblast v Radovljici, dne 24. januarja 1918.

3. 244/18. Rundmachung.

Im Sinne des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, bezw. des Gesetzes vom 23. Jänner 1914, R. G. Bl. Nr. 13, und des Art. 38, B. 4, der Vollzugsvorschrift zum I. Hauptstücke dieses Gesetzes, wird hiemit bekanntgegeben, daß die Erwerbsteuerregister, umfassend die Angehörigen der Steuergeellschaften III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirkes Radmannsdorf für die Veranlagungsperiode 1917 fertiggestellt sind und vom 1. Februar 1918 an durch 14 Tage täglich während der Amtsstunden bei dieser Steuerbehörde zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen anliegen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde in Radmannsdorf, am 24. Jänner 1918.

306 Präf. 871/0 a/18/1.

Rundmachung.

Im Jahre 1918 werden die Richteramtprüfungen beim Oberlandesgerichte Graz in drei Terminen, und zwar in den Monaten Februar, Juni und Oktober abgehalten werden.

Graz, am 24. Jänner 1918.

K. k. Oberlandesgerichtspräsidium Graz.

281 P 73/11/59.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Krškem, oddelek I, naznanja, da se je skrbstvo radi zapravlivosti, ki se je izreklo s tusodnim sklepom z dne 3. avgusta 1911, L/5/11/11, potrjenim s sklepom c. kr. okrožnega sodišča v Rudolfovem z dne 1. avgusta 1911, Nc I 232/11/1, črez Vinkota Zorko, posestnika v Trškigori št. 6, in ki se je spremenilo s tusodnim sklepom z dne 2. aprila 1917, P 73/11/51, v zmislu določb § 2., lit. 1, in § 68., lit. 2, cesarskega

ukaza z dne 28. junija 1916, št. 207 drž. zak., v omejeno preklicanje, dvignilo.

C. kr. okrajno sodišče v Krškem, oddelek I, dne 15. januarja 1918.

308 Edikt.

Joka Žagar, verehelichte Thalar, in Gottschee durch Dr. Viktor Ughazhizh in Gottschee hat gegen Anton Žagar von Neuwinkel wegen 1000 K zur G.-Z. Cg 5/18/1 eine Klage eingebracht.

Die Tagssatzung wurde auf den 5. Februar 1918,

um 9 Uhr vormittags, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 5, anberaumt.

Da der Aufenthalt der beklagten Partei unbekannt ist, wird Hans Arto, Buchhalter in Gottschee, zum Kurator bestellt, der sie auf ihre Gefahr und Kosten vertreten wird, bis sie selbst auftritt oder einen Bevollmächtigten nennt.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 25. Jänner 1918.

St. 41/18. 259 3-3

Razpis notarskega mesta.

V zmislu odloka c. kr. justičnega ministrstva z dne 8. t. m., št. 47.855/17, razpisuje se s tem notarsko mesto v Kranjski gori, oziroma veled eventualne premitivne izpraznjeno drugo notarsko mesto.

Prosilci naj svoje prošnje, v kojih jim je dokazati usposobljenost ter znanje slovenskega in nemškega jezika, s kvalifikacijsko tabelo vred predložijo pri podpisani zbornici najdalje do

12. februarja 1918.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 22. januarja 1918.

Zbornični predsednik:

(L. S.) Ivan Plantan s. r.

Kaufe guterhaltene Erstlingsausstattung auch Badewanne und Wiege.

Anträge unter „Kind“ an die Administration dieser Zeitung. 313

Hübsch möbl. Zimmer

(elektr. Licht)

für zwei Fräuleins gesucht.

Gefl. Anträge sind unter „Kanzlei“ an die Administration dieser Zeitung zu richten. 278 3-3

Heirat.

Gesetzter, solider, lediger Herr, mit selbständigem Beruf, wünscht anständiges Mädchen, größere Gestalt, behufs Ehe kennen zu lernen. Anträge mit Beischluß der Photographie unter „Lebensharmonie“ an die Administration dieser Zeitung. Anonymes bleibt unberücksichtigt. 303

Ohne Seifenkarte!

10 Stück feinste, parfüm.

Toilette-Mineral-Seife

franko gegen K 8-60 Voreinsendung oder K 9-— Nachnahme. A. Gutschreiter, Wolfsberg, Kärnten. 304 3-1

Schöner Teppich

3 Meter lang, 2 Meter breit und

2 Kassen

zu verkaufen.

Zu besichtigen nur von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 307

Alte, jedoch für Neufüllung vollständig brauchbare **Hartholz-Öl- oder Firnisfässer** werden jedes Quantum **zu kaufen gesucht**. Offerte mit Angabe des Rauminhaltes, der Anzahl u. Beschaffenheit der Fässer sind zu richten an das Industrie- und Versandwerk „Urax“, Graz, Strauchergasse 15. Telephon Nr. 231. 55 7

298 **Guterhaltenes** 2-2

KLAVIER

ist zu verkaufen:

Floriansgasse Nr. 30, I. Stock.

317 **Išče se** 2-1

gospodična

k dvema otrokoma v Zagreb.

Zahteva se znanje nemškega in francoskega jezika. — Naslov pove uprava tega lista.

Iščem za vodstvo odvetniške pisarne koncipienta s prakso.

Naslov pove uprava tega lista.

314 3-1

Größere Besetzung

für Pension geeignet, in Abbazia, Lovrana oder in dessen Nähe

zu kaufen gesucht.

Nur direkte Anträge sind zu richten unter „W. D. 1907“ an Rudolf Mosse, Wien I, Seilerstätte 2. 306

Pferdelizitation.

Bei der Pferdeverwertungsstelle in Laibach findet am 1. und 16. Februar, jedesmal um 9 Uhr vormittags, eine Lizitation von Zugpferden und Fohlen statt.

Zur Lizitation werden nur solche Bewerber zugelassen, welche sich mit einer von der politischen Behörde bestätigten Legitimation als Landwirte ausweisen können. 312

Sämtliche Sorten

Maschinenöl

u. technische Fette, Zylinderöl etc.

liefert bestens und prompt 309

Leopold Stössl, Graz,

Technische Öle und Fette, Kindermannsgasse 38.

In neuer verbesserter, 2. Auflage

liegt vor 1

Heinrich Wölfflin

Kunstgeschichtliche Grundbegriffe

Das Problem der

Stilentwicklung in der neueren Kunst

Mit zahlreichen Illustrationen

Preis: geb. K 26.—

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.